

Handout 1Tim 6,12 “Kämpfe den guten Kampf...”

„*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens...*“ Warum diese Aufforderung? Brauchen wir nicht eher Ermutigung! Allerdings ist das mit der Ermutigung so eine Sache. Mit einem Bild ausgedrückt: Wie ein ausgetrockneter Schwamm saugen wir das Wasser der Ermutigung auf. Aber der Schwamm scheint nicht so recht nass zu werden. Das Wasser fließt viel zu schnell ab. Verhärtetes wird gar nicht aufgeweicht. Auch wenn das Wasser den Schwamm von außen befeuchtet, bleibt tief drinnen vieles trocken und unverändert.

Das griechische Wort im NT für „*ermutigen*“ bedeutet zugleich „*ermahnen*“. D.h., „*ermutigen*“ und „*ermahnen*“ sind eins. Wie zwei Seiten einer Medaille. Die Ermutigung vergewissert dich der unendlichen Liebe Gottes. Und die Ermahnung bringt ihre verändernde Kraft in dein Leben hinein. Beides gehört untrennbar zusammen. Beides geschieht, wo der Geist Gottes Raum hat.

Lasst uns nicht die Ermutigung gegen die Ermahnung ausspielen. Nicht den Zuspruch Gottes hochhalten, während wir versuchen, seinem Anspruch auszuweichen. Sonst bleiben wir dabei stehen, immer wieder eine neue Berührung durch seine Liebe zu suchen. Im Bild: unseren Schwamm nur zu befeuchten.

Timotheus war in Ephesus mit einer brisanten Gemeindesituation konfrontiert. Falsche Gesetzeslehrer ergriffen die Gemeindeleitung. Und Timotheus sollte wieder Ordnung in die Gemeinde bringen. Paulus ermutigt ihn, sich nicht unterlegen zu fühlen, weil er noch jung war. Sondern seiner Berufung zu vertrauen, die Gaben zu entfachen, die Jesus ihm geschenkt hat, und in seiner Autorität der Gemeinde zu dienen. „*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.*“

Glaube ohne Kampf ist Illusion. „*Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.*“ (Apg 14,22) Das gilt es, bewusst anzunehmen!

„*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!*“ In der Bibel hat das Adjektiv „gut“ keine moralische oder bewertende Qualität. Es steht in Verbindung mit Gott. Den reichen Jüngling fragt Jesus: „*Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.*“ (Mk 10,18) Oder ganz am Anfang der Bibel: „*Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut.*“ (Gen 1,31) Der „*gute Kampf*“, zu dem Paulus uns auffordert, soll das Wesen Gottes in uns zum Leuchten bringen. Oder mit unserem Bild: Das Innere des Schwamms soll durchnässt werden. Es ist ein geistlicher Kampf. Er ist gut, weil du lernst, dich auf Gottes Kraft zu verlassen. Nur er kann dein Herz verändern. Du mußt es nur zulassen.

❶. Das Kampffeld der Menschenfurcht.

Timotheus war in Ephesus an seine Grenzen gekommen. Er fühlte sich der Situation absolut nicht gewachsen. Zu viel prasselte auf ihn ein. Zu gewichtig traten jene auf, die ihm die Leitung streitig machten. Er sei doch viel zu jung und unerfahren und obendrein nicht redigewandt genug. Mit seinem ganzen Brief stärkte Paulus Timotheus den Rücken: „Fürchte dich nicht vor Menschen.“

Lässt du dich leicht von Menschen einschüchtern? Hast du Angst vor Ablehnung?

Den „*guten Kampf des Glaubens*“ zu kämpfen bedeutet, immer wieder die Entscheidung zu treffen: „Ich will allein Gott fürchten und im Vertrauen auf ihn mutig sein.“

❷. Das Kampffeld der Sünde.

Oft reden wir uns die persönliche Sünde schön, wir verharmlosen sie, verweisen auf andere oder darauf, dass die Umstände schuld wären, wir rechtfertigen uns selbst; oft auch vor Gott. Aber wo Sünde unvergeben ist, ist die Tür offen für den Feind. An diesen Stellen kann er sich einhaken. Den „*guten Kampf des Glaubens*“ kämpfen heißt: Ich wende mich entschlossen von der Sünde ab, wo immer sie an meine Tür klopft. Timotheus fordert Paulus auf: „*Fliehe vor der Sünde!* Und wenn es nun doch geschehen ist: Dann bring sie ans Kreuz.